

Zwei Schlager

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

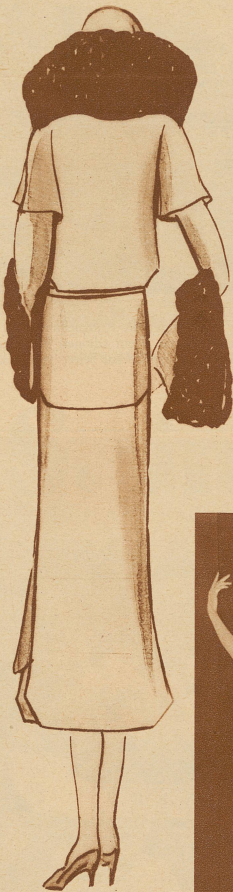


zwei Schlager

Das Bérét aus Tweedborten

DAS BÉRÉT der eine. Ein windiger Sommer hat dem neuen großen Strohhut sein erstes Lebensjahr bald verleidet. Da kam das Bérét, wurde gesehen und siegte. Kunststück. Wenn etwas so kleidsam ist und so praktisch! Man hat den Bubenkopf schon unter mancherlei Kappen gesteckt. Aber kein Hutersatz war so schick und so willkommen wie dieser, denn keiner begnügte sich damit, von zwei entzückenden Ohren nur eines scheuklappenmäßig den Blicken der Welt zu entziehen und das linksseitige Gespann nebst dazugehörigem Gelock sich selbst und der Freiheit zu überlassen. Merkwürdig, wie weich in solcher Fassung Chenille-Gestrick den Kopf kleidet. Noch erstaunlicher, was für scharmante Sachen geschickte Hände aus Tweedborten zaubern. Die Geflechte sind ganz aus Wolle oder aus Wolle und Kunstseide. Modistinnen des Auslands reißen sich direkt um diese aktuellen Erzeugnisse Wohlener Provenienz. — Kleine Kappen, weich drapiert, ein Stirmband, ein kokettes Schleifchen, das diskrete Farbgemisch zu Kostüm oder Mantel passend, vor dem Spiegel einen letzten sieghaften Kniff erhaltend... das ist das Bérét Herbst 1930.

SAMT ist der andere Schlager. Samt hat Hochkonjunktur und die Fabriken können nicht genug liefern. Ohne ein Samtkostüm für den Nachmittag ist man diesmal nicht komplett. Marine, weinrot, braun, schwarz, weinbeerfarben, flaschengrün, aubergine; ganz wie es beliebt und kleidet. Pelzbesatz ist für das Samtkostüm mit abgerundetem Jäckchen oder Schoß ungeschriebenes, gewissenhaft befolgtes Gesetz. Fuchs und Astrachan, Persianer mit Hermeline (oder als Ersatz Kanin) werden bevorzugt. Auf Samtkleidern mit weiten Glockenröcken echte Spitzen oder wiederum Pelz. Durchsichtige Samte, diesmal anstatt als transparent, als «lumineux» etikettiert. Seidensamte, Erstklassmaterial für abendliche Jäckchen in phantastischen Formen. Als Abendmantel bemüht sich Samt, es eleganten Roben gleichzutun und Stiegen und Teppiche zu wischen. Warm abgefüttert nimmt es der wadenlange Samtmantel mit dem schönsten Tuchkollegen auf. — Samt auch als Garniturmateriale. Die Strenge des Tweedkleids zum Beispiel gemildert durch Halsgarnitur und Schleife von Samtband. Auf der Jungmädchenjacke Samt an Stelle von Pelz. Gürtel von Samtband, nicht nur schwarz, auch blaurosa oder türkis auf weiß, grün auf schwarz. Derniereri: schwarzes Samtband auf weißen Roben. Als Abschluß zum Beispiel oben um dreiviertelhohe Ärmel oder am tiefen Décolleté. Ganz große Mode: Samt und Samtband mit und auf Tüll. pepe.



Kein Kostüm, sondern ein Mantel in Wollstoff
Modell Lucien Lelong



Bild links:
Samtband als Gürtel



Zum Abendkleid das elegante Samtjäckchen



Zugvögel, die im Herbst nicht nach dem Süden, sondern nordwärts zieh'n: Hamburger Zimmerleute verlassen das Städtchen Dießenhofen

Phot. Seidel



Allerlei Versprechungen, die hoffentlich den Winter überdauern

Phot. Seidel



Das neue thurgauische Kinderheim in Romanshorn, das letzte Woche seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Dem schönen Werk steht die Sektion Thurgau des Schweizerischen Verbandes Frauenhilfe zur Seite

Phot. Kieflinger



Brand des St. Galler Hauptbahnhofes. Im Mittelbau des im Jahre 1914 vollendeten Bahnhofes St. Gallen brach letzte Woche Großfeuer aus. Der Dachstock ist vollständig ausgebrannt; der Schaden beträgt etwa 70 000 Franken. Als Brandursache wird ein Kaminbrand vermutet

Phot. Martha Wider